

Kleine Mitteilungen.

Papierknappheit und Papierverteilung (vgl. zuletzt Nr. 159). — Daß bei dem herrschenden Papiermangel jede Gruppe der Papierverbraucher bemüht ist, möglichst viel von dem jetzt so wertvollen Papier für sich herauszuschlagen, um in ihren eigenen Betrieben sich keine allzugroßen Einschränkungen auferlegen zu müssen, ist an und für sich natürlich, nur sollten solche Bestrebungen auch die nötige Rücksicht auf die verwandten Gewerbe nehmen und nicht Forderungen aufstellen, die Eigennützigkeit allzusehr verraten. Ende vorigen Monats hat z. B. die Ortsgruppe Frankfurt a. M. des Deutschen Buchdrucker-Vereins die Interessen der Lohnrunder — natürlich nur zur Sicherstellung des Papierbedarfs für den Gebrauch der militärischen, staatlichen und städtischen Behörden — mit einigen ganz vernünftigen Vorschlägen, aber mit zum Teil auch recht einseitigen Forderungen wahrnehmen zu müssen geglaubt. Ganz abgesehen davon, daß die militärischen und staatlichen Behörden schon allein dafür sorgen werden, daß ihnen ihr Papierbedarf für wichtige und nötige Druckfachen zur Verfügung gestellt wird und der Unterstützung von Buchdrucker-Ortsgruppen dabei wohl entraten können, greifen einzelne der gestellten Forderungen so sehr in das Gebiet des Buch- und Zeitschriftenhandels ein, daß wir uns nicht versagen können, die »frommen Wünsche« dieser Buchdrucker-Gruppe hier wiederzugeben. Sie wurden vom Vorsitzenden in folgende Form gefaßt, zu der die Anwesenden ihr Einverständnis erklärten:

1. Verbot der Ausfuhr von Papieren jeder Art, sowie von Rohstoffen, die zur Erzeugung von Papier dienen;
2. Verbot der Anfertigung von Luxus-Briefpapier und Luxus-Wütendruck für den Verlag und die Kellame;
3. Beschränkung in der Anfertigung der Zahl der Papierforten und Formate . . .
4. Einschränkung von Neuaufgaben der Schulbücher;
5. Verbot der Neugründung von Zeitungen und Zeitschriften;
6. Einschränkung der in den Stappengebieten erscheinenden Kriegszeitungen;
7. Fachzeitschriften sollten auf die Hälfte der jährlich erscheinenden Nummern zurückgesetzt werden;
8. die Zusammenlegung der an einem Orte erscheinenden Tageszeitungen und das Verbot des Erscheinens mehrerer Ausgaben an einem Tage ist in Erwägung zu ziehen;
9. Verbot des Druckes der einer Anzahl von Tageszeitungen noch immer beiliegenden Totenzettel;
10. die Massenaufgaben gewisser Romanbände zu 1 Mark sind zu beschränken;
11. grundsätzlich müsse die Forderung aufgestellt werden, daß in bezug auf Zuweisung von Papier die Lohnrunder, die heute fast alle im Dienste der Öffentlichkeit arbeiten, nicht schlechter gestellt werden als die Zeitungsdruckereien.

Ein weiteres Eingehen auf diese Forderungen, von denen 4, 5, 7 und 10 besonders den Buchhandel bedenden, erübrigt sich wohl, denn es ist ja dafür gesorgt, daß in der maßgebenden Kriegswirtschaftsstelle, dem Reichsausschuß für Druckgewerbe, Verlag und Papierverarbeitung, der Reichsstelle für Druckpapier, der Reichskommission zur Sicherstellung des Papierbedarfs, und wie alle diese sich mit der Papiernot befassenden Körperschaften heißen, der Buchhandel auch gehört wird, werden doch auch seine Interessen dort durch hervorragende Vertreter unseres Standes, vor allem durch den zweiten Vorsteher des Börsenvereins Herrn Geheimrat Karl Siegmund, mit Nachdruck wahrgenommen. So besteht also Gewähr dafür, daß jedem sein Recht werde, freilich wesentliche Einschränkungen werden sich alle Gruppen der Papierverbraucher unter dem Kriegszwang auferlegen müssen.

Aus einem Feldpostbrief an einen deutschen Verleger. — »Es war einmal eine Zeit in deutschen Landen, in der man . . . daran ging, Bücher aufzutreiben für uns Feldgrane. Diese Zeit scheint nun wiederzukommen, nach den Aufrufen zu schließen, die ich in letzter Zeit in verschiedenen Zeitungen las. Das klingt ja recht schön, man glaubt nun, jetzt kommt die Zeit, daß man Lesestoff erhält, aber die Enttäuschung nachher! Von der letzten Reichsbücherwoche habe ich bis jetzt noch nie etwas gesehen, auch andern Kameraden geht es so. Wo bleiben die Bücher? Nicht ihre Sammlungen sollen die Geber herausgeben, sondern Geld stiften, damit neue Bücher gekauft werden und so unser deutscher Buchhandel unterstützt wird. Es soll jeder seine Bücher behalten, denn es fällt ja schwer, eine Sammlung auseinanderzureißen. Mir persönlich geht es so: Bücher muß man lieben, noch mehr als Freunde. Das Buch kann uns vieles geben. Wäre nun das Geld zusammen, dann wäre es am besten, eine Kommission zu bilden, bestehend aus berufenen Männern, die neue Bücher kaufen. Ich glaube, das würde dem deutschen Buchhandel gut tun. Nicht einseitig auswählen, sondern allen unsern so rührigen Verlegern etwas zugute kommen lassen. Leider wird auch im Felde zu wenig gelesen, selbst wenn es Zeit und Umstände gestatten, eher wird Karte gespielt, was ja bedauerlich ist. Besonders Glücksspiele sind beliebt. Unter

diesen Glücksspielen gibt es auch einige, die ihr Geld verspielen und sich dann Bücher leihen wollen von andern Kameraden, die ihr Geld in der Feldbuchhandlung anlegen. Die alte Unsitte: Bücher leihen. Unsere Feldbuchhandlungen haben sich ja sehr zu ihrem Vorteil verändert. . . . Gute Bücher unsrer rührigen Verleger, wie Fischer, Kurt Wolff, Staadmann, Langen, Müller und vieler anderer, sind heute überall in den Feldbuchhandlungen erhältlich. Vielen ist es leider nicht möglich, Bücher zu kaufen, die Löhnung reicht nicht aus (Seife, Wäsche und sonstige notwendige Artikel kosten viel und verschlingen fast eine Löhnung) . . . Noch eine großes und dankbares Feld wären Belehrungsabende an Ruhetagen, die viel zur Fortbildung unseres Volkes beitragen würden. Zeigen wir uns als die »Barbaren!« Berufene Männer würden gerade genug sich zur Verfügung stellen für solche Abende, in allen Gebieten könnte etwas geboten werden. Eine Scheune oder ein Schulsaal wäre der Hörsaal. Diese Abende würden die Kriegsführung nicht beeinträchtigen, ich glaube sogar an eine Erhöhung der Moral.«

Warnung. — Wie aus umfangreichem, der Redaktion des Börsenblattes vorgelegtem Beweismaterial hervorgeht, hat ein gewisser F. M. Enger aus Paderborn durch Vorlage gefälschter Wechsel verschiedentlich Gelder zu erlangen versucht. Vor dem Genannten, der sich wahrscheinlich auch in München und in Breslau aufgehalten hat, seien alle Herren Kollegen gewarnt.

Personalnachrichten.

Ordensverleihung. — Dem Verlagsbuchhändler und Gemeinderat der Stadt Wien Herrn Theodor Daberkow wurde das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

Gefallen:

am 1. Juli im Alter von 44 Jahren durch Herzschuß in den schweren Kämpfen der letzten Russenoffensive Herr Georg Wegner, Besitzer der Karl Brunner'schen Buchhandlung in Chemnitz, Offizierstellvertreter in einem Reserve-Infanterie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Silbernen Friedrich August-Medaille.

Der Verstorbene, Sohn des Bankiers Friedrich Wegner in Chemnitz, erlernte den Buchhandel bei Hermann Desterwit in Dessau, war dann als Gehilfe in Wiesbaden, Basel, Posen (bei Ebede) und Berlin (bei W. Weber) tätig. Am 30. September 1905 erwarb er die Herr Martin Büllz gehörige Karl Brunner'sche Buchhandlung in Chemnitz, die er unter der Firma Karl Brunner'sche Buchhandlung Georg Wegner anfangs im alten Hause Poststraße 61 führte. Nach Fertigstellung des Rathausneubaus am Markt wurde das Geschäft in einen der dortigen Läden verlegt. Hier in geschmackvoll, nach eigenen Plänen eingerichteten Räumen hat der Verstorbene sein Geschäft zu einer beachtenswerten Höhe geführt. Bei Kriegsbeginn stellte sich Herr Wegner freiwillig dem Generalkommando zur Verfügung, das ihn zur Rekrutenausbildung heranzog, bis im September 1916 die Stunde des Ausmarsches schlug. An der Somme verwundet, lehrte der Gefallene nach kurzem Genesungsaufenthalt in der Heimat zur Front zurück, die er nicht wieder verlassen sollte. Treue Kameraden haben ihn in fernem Land zur letzten Ruhe gebettet. Um ihn trauern mit seiner Witwe und ihren 3 Kindern, seiner Mutter und den Geschwistern auch die Angestellten des Geschäfts, die in ihm einen väterlichen Berater verloren haben. Der Verein Chemnitzer Buchhändler beklagt den Verlust eines lieben und verehrten Freundes und Kollegen und widmet seinem Mitglied folgenden Nachruf: »Aus einem Leben voll Schaffensfreude und reich an schönen Erfolgen wurde er abgerufen, ein Vorbild treuer Pflichterfüllung, deutscher Kameradschaft und edler Vaterlandsbegeisterung. Schmerzlich empfinden wir seinen Verlust und danken ihm für alle seine Liebe und Treue, die er uns oft in so reichem Maße erwiesen hat.«

Morig Hoernes †. — In Wien ist der Prähistoriker und Archäologe Professor Dr. Morig Hoernes im Alter von 65 Jahren gestorben. Auf ausgedehnten Reisen nach Südeuropa und dem Orient hat er, zumeist durch Ausgrabungen, das Material zu seinen umfangreichen Werken gesammelt. Nach mehreren Monographien, wie über die vorgeschichtlichen Altertümer Bosniens und der Herzegovina, Wanderungen in den Dinarischen Alpen u. a., erschien 1891 seine »Urgeschichte des Menschen« (zweite, erweiterte Ausgabe 1895, 4. Aufl. 1912). Hieran schlossen sich die »Urgeschichte der bildenden Kunst in Europa« (1898, 2. Aufl. 1915), »Der diluviale Mensch in Europa« (1903), »Natur und Urgeschichte des Menschen« (1909) und »Kultur der Urzeit« (1912).

Verantwortl. Red. i. B.: Richard Alberti. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).

